

Gemeinsame Stellungnahme der BAG Mädchen*politik und Lambda BB e.V.

Am 17. Mai wird seit 2005 jährlich der Aktionstag IDAHOBIT* begangen und mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen auf die nach wie vor sehr präzente Diskriminierung von Homosexuellen, Bisexuellen, inter*, trans* und queeren Menschen hingewiesen.

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) hat Homosexualität erst im Jahr 1990 von ihrer Liste der psychischen Erkrankungen gestrichen, "Transsexualität" war bis ins Jahr 2018 als Erkrankung gelistet. Um eine Geschlechtsangleichung durchführen zu können, müssen transidente Personen nach wie vor häufig unnötig langwierige und entwürdigende Prozesse durchlaufen, bis ihnen über Gutachten bestätigt wird, dass sie ihr Leben so leben können, wie sie es möchten. Intergeschlechtliche Personen / Non-Binarys können seit Ende 2018 in den deutschen Personenstandsunterlagen den Geschlechtseintrag „divers“ wählen, jedoch steht ein seit Langem gefordertes Verbot geschlechtsverändernder Operationen an inter* Kindern immer noch aus. Das Selbstbestimmungsrecht auf die eigene Lebensführung und über den eigenen Körper wird somit für Gruppen in der Gesellschaft aktiv eingeschränkt, wogegen wir uns als BAG Mädchen*politik und Lambda BB e.V. deutlich positionieren. Viele queere Organisationen und Bündnisse sowie Menschenrechtsverbände kämpften jahrelang für den Schutz vor Konversionsbehandlungen, die das Ziel verfolgten queere Menschen zu "heilen" und auf den vermeintlich einzig richtigen Weg der Heteronormativität zu führen. Erst letzte Woche erging im Bundestag ein Gesetz zum Schutz vor Konversionsbehandlungen.

Wir sehen, dass sich die Gesellschaft - wenn auch mit sehr kleinen Schritten - verändert und die Rechte aller Menschen mit ihren unterschiedlichsten Lebensrealitäten mehr und mehr Anerkennung finden. Jedoch sind queere Menschen immer noch von Diskriminierung, Stigmatisierung, Pathologisierung sowie Gewalt betroffen. Es ist wichtig, dass es auf Bundesebene über weitergehende Gesetzesänderungen zum Abbau von Diskriminierung und Gewalt sowie zu einer Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung kommt.

Kinder und Jugendliche, die inter* oder trans* sind, stehen in koedukativen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe häufig vor ratlosen Pädagog*innen. Hier erfahren sie häufig auch aus der eigenen Alterskohorte stärkere Vorbehalte und Diskriminierung, als dies in Mädchen*treffs der Fall ist. In vielen Angeboten der Mädchen*arbeit wird mit den Mädchen* geschlechtliche und sexuelle Vielfalt thematisiert und bearbeitet. Wir fordern gemeinsam, dass die Reflexion der eigenen Privilegien und die damit zusammenhängende Selbstverortung im Geflecht gesellschaftlicher Strukturen fester Bestandteil jeglicher pädagogischen Ausbildungen im schulischen sowie universitären Kontext wird. Im Hinblick auf queere Kinder- und Jugendangebote und in der Mädchen*arbeit ist dies besonders wichtig, denn nur über die Reflexion eigener Ausgrenzungsmechanismen können bspw. die Mädchen*orte für marginalisierte Mädchen* geöffnet werden.

Die BAG Mädchen*politik hat im Juni 2018 in einer Vollversammlung der Mitglieder beschlossen, dass * einzusetzen und damit darauf aufmerksam zu machen, dass wir Mädchen*arbeit immer intersektional und nicht ausgrenzend denken und danach arbeiten. Auf der Ebene der Bundesländer gibt es viele und gute Kooperationen mit queeren Landesverbänden und wir bemühen uns sehr, hier noch aktiver zu werden und als Kooperationspartnerin* wahrgenommen zu werden. Die Fachkräfte in den Einrichtungen sind häufig die wichtigsten Ansprechpersonen für die Fragen und Sorgen ihrer Besucher*innen und können die Kinder und Jugendlichen dank ihrer Qualifikationen dabei unterstützen ihre Wege zu gehen und Gespräche mit den Familien und Freund*innen zu führen.

Am IDAHOBIT* möchten wir in diesem Jahr der Corona-Krise nachdrücklich darauf hinweisen, dass die Lebensrealitäten und die Stimmen (mehrfach-)marginalisierter Kinder und Jugendlicher stärkeres Gehör finden müssen und die Angebotslandschaft insbesondere im Bereich der Mädchen*arbeit und queeren Kinder- und Jugendangebote höhere sowie stabile Förderung benötigt und vor allem in ländlichen Regionen ausgebaut werden muss. Queere Kinder und Jugendliche brauchen Schutzräume und die Möglichkeit professioneller Begleitung und Unterstützung in ihrem Lebensraum.

Berlin, 15. Mai 2020

Der Vorstand der BAG Mädchen*politik
Mareike Vorpahl, Katrin Schröter-Hüttich,
Kerstin Schachtsiek, Hanne Güntner, Wiebke Kahl,
Dr. Ines Pohlkamp

Im Namen des Lambda BB e.V. Teams
Kay-Alexander Zepp